

## Ganzheitliche IT-Konzepte für POCT

# Mehr als nur Datenerfassung

**Hunderte von Analysengeräten und Benutzern zu verwalten, stellt hohe Anforderungen an das Informationsmanagement im POCT-Bereich. Neben der Datenerfassung und Geräteverwaltung sollte man bei der Systemauswahl vor allem auf Qualitätssicherung und Schulung achten.**

POCT-Geräte wurden vor rund zwanzig Jahren in die Labordiagnostik an deutschen Krankenhäusern eingeführt und sind inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie können in kleineren Kliniken sogar ein Zentrallabor komplett ersetzen.

Das ist allerdings nur sinnvoll möglich, wenn es ein POCT-Gesamtkonzept gibt, das neben den Geräten auch ein Informationsmanagement-System zur Verfügung stellt. In der Regel sind je nach Größe des Hauses mehrere hundert Geräte angeschlossen, und nicht selten über tausend Mitarbeiter mit POCT befasst. Diese Herausforderung ist ohne umfassende IT-Unterstützung nicht zu meistern.

Die Aufgabe eines solchen IT-Systems besteht in erster Linie darin, die dezentral entstehenden Messdaten zu sammeln, darzustellen und an ein Labor- oder Krankenhaus-Informationssystem weiterzugeben. Zusätzlich muss es aber auch die Möglichkeit einer Fernüberwachung über die weit verstreuten Geräte bieten und das Qualitätsmanagement sowie die regelmäßige Schulung der Mitarbeiter gewährleisten.

### Zwei Herstellergruppen

Sämtliche hier vorgestellten POCT-Managementsysteme besitzen die genannten Fähigkeiten, aber trotz aller Gemeinsamkeiten gibt es Unterschiede zwischen den Produkten. Sie leiten sich vor allem aus der Historie der Hersteller ab: Man unterscheidet Unternehmen, die primär POCT-Analysengeräte produzieren und solche, deren Wurzeln in der Softwareentwick-

lung liegen. Erstere bieten Analytik und IT aus einer Hand, was sich vor allem auf den Bedienungskomfort positiv auswirkt. Letztere sind in Bezug auf die Auswahl der Analytik völlig herstellerneutral, was die Flexibilität erhöht.

### Primäre Geräteanbieter

Zur ersten Gruppe gehört Sysmex als führender Anbieter von Hämatologie-Systemen. Das Unternehmen hat sein POCT-Portfolio in andere Laborbereiche hinein erweitert und entwickelt IT-Lösungen für POCT-Gesamtkonzepte gemeinsam mit Partnern (S. 105).

Roche Diagnostics ist deutscher Marktführer in Klinischer Chemie und Immunchemie. Das Angebot des Unternehmens an POCT-Geräten ist besonders umfangreich und deckt mit Ausnahme der Hämatologie alle Bereiche ab. Auch die zugehörigen Softwarelösungen stammen aus eigener Entwicklung (S. 109).

Radiometer kommt ebenfalls primär von der Geräteseite: Ausgehend von Blutgasanalysatoren wuchs das Angebot immer weiter in die Klinische Chemie hinein; das Datenmanagementsystem ist eine Eigenentwicklung, die besonders die Belange der Intensivmedizin berücksichtigt (S. 108).

### Primäre Softwareanbieter

Conworx kann zu Recht stolz auf seine langjährige Erfahrung als Pionier im Bereich offener, von Geräteherstellern unabhängiger POCT-Software sein. Das Unternehmen verfügt über einen großen

Kundenstamm und arbeitet mit vielen Geräteherstellern zusammen (S. 106).

Eine ähnliche Philosophie verfolgt MCS, nur mit dem Unterschied, dass die Firma auch Laborinformationssysteme und Praxis-Software für niedergelassene Ärzte anbietet. Daraus resultiert große Erfahrung mit dezentralen und sektorentübergreifenden Installationen (S. 106).

Die OSM Gruppe ist von allen vorgestellten Anbietern am stärksten in der Laborinformations-Szene verwurzelt. Dies offenbart sich u. a. in der Fähigkeit zur Vernetzung großer und sehr großer POCT-Systeme – auch über mehrere Kliniken hinweg. Das System ist ebenfalls herstelleroffen (S. 107).

### Qualitätsmanagement

Unabhängig von der Unternehmensphilosophie muss jedes IT-System allgemeine Anforderungen für POCT erfüllen, insbesondere die Erfassung und Verwaltung von Kontrollen nach der Richtlinie der Bundesärztekammer (RiliBÄK). Ferner will der Umgang mit den Geräten und Patientenwerten geschult, immer wieder aufgefrischt und zertifiziert sein. Alle hier vorgestellten Hersteller bieten ein RiliBÄK-konformes Datenmanagement und ein eLearning-Konzept an, das an die Benutzerverwaltung gekoppelt ist.

Zunehmend wichtig wird schließlich eine leitliniengerechte und kostenorientierte Anforderungssteuerung über diagnostische Pfade. Dieser Bereich steckt allerdings noch in den Kinderschuhen. 

ge